

Komplexe Hybrid-Fortbildung

„Eine Person – eine Sprache“-Modell
in der Praxis

Die Vorteile von Präsenz-Veranstaltungen mit den Stärken der Online-Kurse zu verbinden, das war das Ziel der Hybrid-Fortbildungen des Ungarndeutschen Pädagogischen und Methodischen Zentrums (UMZ). Diese Kombination gilt zu Recht als die sinnvollste Methode der aktuellen Weiterbildungen. Einerseits die zeitliche und räumliche Unabhängigkeit des E-Learnings, andererseits das motivierende Erlebnis des gemeinsamen Lernens in der Gruppe ergänzen sich gut.

Das Ziel der 80-stündigen Fortbildung „Qualitätsförderung in den ungarndeutschen Kindergärten – Eine Person – eine Sprache“ war, die Kindergärten in Einklang mit der bildungspolitischen Strategie der Landesselbstverwaltung Ungarndeutschen zu bringen. Samt der Entwicklung der sprachlichen und berufssprachlichen Kompetenzen von Kindergartenpädagoginnen unterstützt die Fortbildung die Einführung des Sprachmittlungsmodells „Eine Person – eine Sprache“ in den ungarndeutschen Kindergärten mit praktischen Hinweisen, Ideen und methodischer Anleitung.



80 Stunden waren auf folgende Weise aufgeteilt worden: 48 Stunden praxisbezogene Sprachförderung hielt Agnes Szauer, 16 Stunden Volkskunde und ungarndeutsche Literatur trug Maria Karsai-Gasser, Referentin für Kindergartenpädagogik beim UMZ, bei, 16 Stunden interaktive Aufgaben erstellte Kinga Ruppert-Nichter, Kindergärtnerin und Meisterpädagogin im Valeria-Koch-Bildungszentrum Fünfkirchen, in denen sie zwischen Deutsch und Musik, Bewegung, alltäglichen Tätigkeiten eine Brücke schlug.

„Um die Kinder zum Gebrauch und Verstehen der deutschen Sprache zu erziehen, müssen die Kindergartenpädagogen über ein sicheres Deutsch verfügen und frei Deutsch reden können. Diese Fortbildung diente somit der Weiterentwicklung der Sprachkompetenz, der Stärkung der Sprechfähigkeit von 16 Teilnehmerinnen. Wie im vorigen Semester werden sie auch in der Zukunft von Mitarbeitern von UMZ begleitet, um ihnen bei auftauchenden Problemen behilflich zu sein und in schwierigeren Situationen beizustehen“, so Agnes Szauer.

(Fortsetzung auf Seite 4)

Komplexe Hybrid-Fortbildung

„Eine Person – eine Sprache“-Modell in der Praxis

(Fortsetzung von Seite 3)

„In meiner Gruppe führte ich seit Februar das Modell „Eine Person – eine Sprache“ ein. Ich versuche, im Alltag alle Situationen zu nutzen, die die deutsche Sprache zu verwenden und unter den Kindern beliebt zu machen“, fügt Nóra Felícia Pintér hinzu.

Das Modell „Eine Person – eine Sprache“ gab mir die großen Anregungen, immer mehr Deutsch mit den Kindern zu sprechen“, sagt Orsolya Vanó-Fohner.

„Das wichtigste Ziel ist in den Kindergärten, die Qualität der Arbeit zu verbessern, um die Pflege der deutschen Sprache und der ungarndeutschen Traditionen weiter zu verstärken. Wir haben gelernt, wie wir spontane Gespräche führen können, wie wir unseren Wortschatz bei Märchen, Abzählreimen, beim Turnen gut gebrauchen können. Wir haben neue Volkslieder, Kinderspiele und Kindertänze gehört, gesehen und den Mut bekommen, sie zu benutzen. Spielen und Singen sind



wichtig und ein gutes Mittel bei Tagesbeschäftigungen“, stellt Réka Hollósi, Kindergärtnerin aus Surgetin, fest.

Die Komplexität der Fortbildung zeigen die Gedanken von Frau Mohos-Dankó: „Wir haben uns sehr gefreut, dass wir die Referenten und die Teilnehmerinnen endlich per-



sönlich kennengelernt haben. Viele neue Ideen haben wir von Frau Karsai bekommen, z. B.: Kamishibai-Theater. Sie hat uns auch die vom Goethe-Institut gespendeten Lehrmittel vorgestellt.

Dolli Mészáros Schäfer und Anita Bergmann meinen: Mit dem Motto „Voneinander lernen, miteinander lernen“ haben wir unsere selbst angefertigten Mittel mit viel Freude vorgestellt und damit einander neue Ideen und Impulse gegeben. Von Frau Szauer haben wir an diesem Tag gelernt, dass wir bei unserer Arbeit ganz einfache Sachen (Knöpfe, Muscheln, Alltagsgegenstände) benutzen können, mit denen wir Sprachförderung und Sammeln von mathematischen Erfahrungen anregen können. Es war ein inhaltsvoller Tag. Wir warten darauf, dass wir einander bei den nächsten Stunden mit persönlicher Teilnahme wiedersehen können.“

Im Herbst 2022 wird noch das Monitoring-Verfahren in vier ungarndeutschen Kindergärten, aus denen Kindergartenpädagoginnen am Kurs teilgenommen haben, durchgeführt.

Die Fortbildung wurde und wird durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat gefördert.

Das UMZ-Team